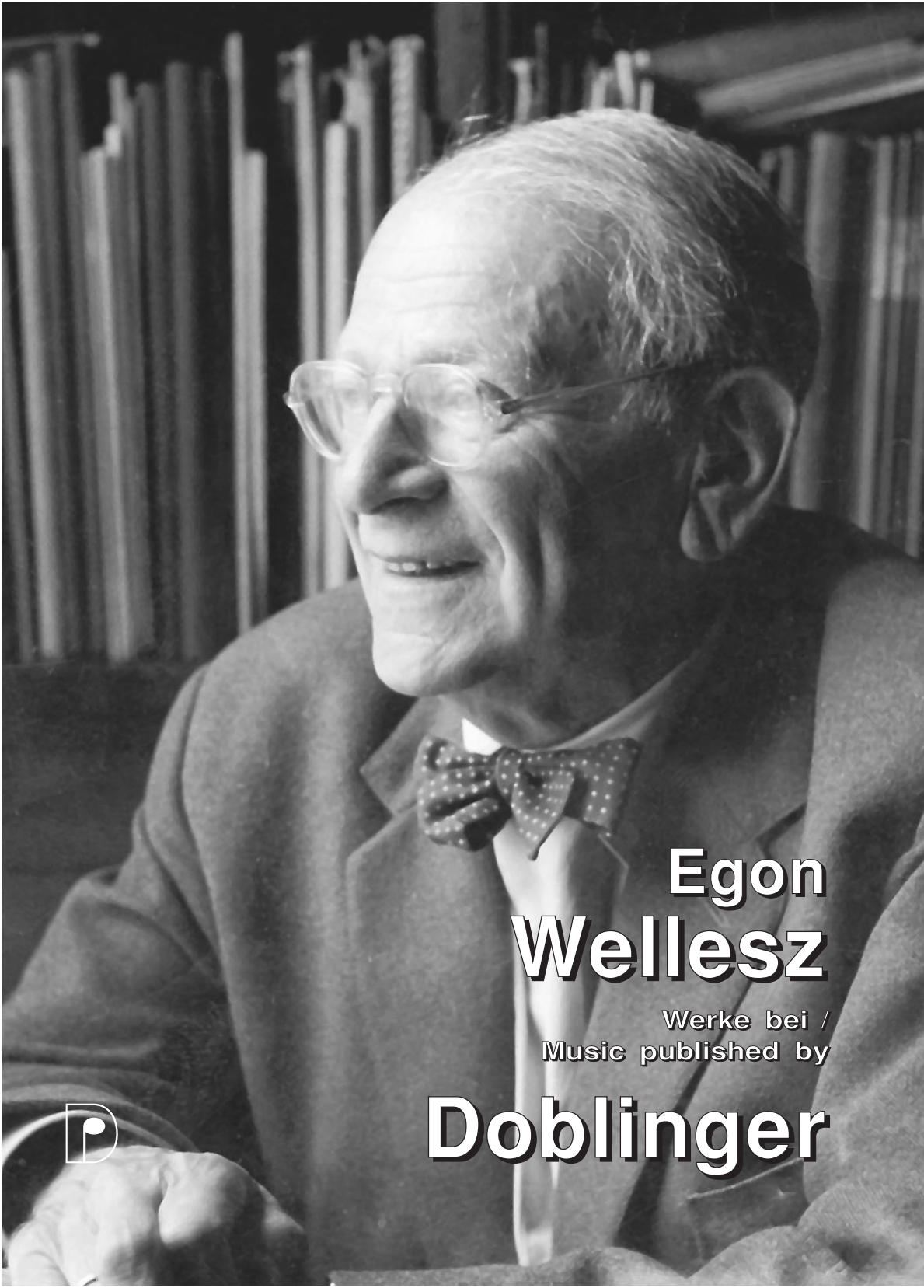


Egon Wellesz

Werke bei / Music published by

Doblinger

Inhalt / *Contents*

Biographie 3
Biography 5

Werke bei / *Music published by* Doblinger

INSTRUMENTALMUSIK / *INSTRUMENTAL MUSIC*
- Klavier solo / *Piano solo* 7
- Orgel solo / *Organ solo* 8
- Viola solo / *Viola solo* 8
- Gitarre solo / *Guitar solo* 8
- Kammermusik / *Chamber music* 8
- Orchester / *Orchestra* 9

VOKALMUSIK / *VOCAL MUSIC*
- Singstimme mit Begleitung / *Singing voice with accompaniment* 12
- Chor a cappella / *Unaccompanied Choral music* 13
- Gesang und Orchester / *Voices, chorus and orchestra* 13

BÜCHER / *BOOKS* 14

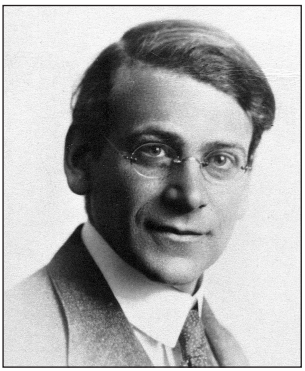
CD-DISKOGRAPHIE / *CD DISCOGRAPHY* 15

Abkürzungen / ***Abbreviations:***

L	=	Aufführungsmaterial leihweise / *orchestral parts for hire*
rev.	=	revidiert / *revised*
UA	=	Uraufführung / *world premiere*

Nach den Werktiteln sind Entstehungsjahr und ungefähre Aufführungsdauer angegeben. Bei Orchesterwerken folgt die Angabe der Besetzung der üblichen Anordnung in der Partitur. Käufliche Ausgaben sind durch Angabe der Bestellnummer links vom Titel gekennzeichnet. / *Work titles are followed by date of composition and approximate duration. In orchestral works the list of instruments follows the usual order of a score. Music for sale has an order number left of the title.*

Biographie



1885	Geboren am 21. Oktober in Wien Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien
1904-06	Unterricht bei Arnold Schönberg in Harmonie, Kontrapunkt und Fugentechnik
1908	Promotion
1913	Habilitation
1916	Entzifferung der byzantinischen Notenschrift
1920	Biographie über Schönberg
1929-38	Professor für Musikgeschichte an der Universität Wien
1932	Gründung des Instituts für byzantinische Musik Ehrendoktorat der Universität Oxford (erster Österreicher seit Haydn)
1938	Emigration nach England
1940	Berufung an die Universität Oxford, „Special Research Fellowship“ Lehrstuhl für Byzantinische Musik
1944	Mitglied der Königlichen Dänischen Akademie der Wissenschaften
1946	Herausgeber der „New Oxford History of Music“
1953	Musikpreis der Stadt Wien
1957	Commander of the British Empire
1960	Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
1961	Großer Österreichischer Staatspreis für Musik
1968	Ehrenmitglied der Musikakademie Graz
1971	Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst
1974	Gestorben am 9. November in Oxford

Egon Wellesz wurde am 21. Oktober 1885 in Wien geboren. Halb Jude, halb Ungar und ganz Österreicher, nahm er Europas ehrwürdigste und doch kosmopolitische Tradition in sich auf. Früh erlernte er das Klavierspiel, studierte später Musikwissenschaft bei Guido Adler sowie von 1905 bis 1906 Kontrapunkt bei Arnold Schönberg, dessen erste Biographie er 1920 schrieb.
Die erste gedruckte Komposition war der Zyklus von „Vier Impressionen für Klavier“, *Der Abend* op. 4 (1910). Seine harmonische Sprache ist im Grunde diatonisch und Brahms nahe, obwohl der Untertitel auf Debussy als weiteren starken Bezug verweist – eine Verbindung, die in folgenden Werken wie dem Klavierstück *Eklogen* op. 11 (1912) und der *Suite für Orchester* op. 16 (1913) deutlich wird. Die *Drei Skizzen für Klavier* op. 6 (1911) sind ein Vorgeschmack auf Wellesz' souveräne Bündigkeit und Direktheit im Ausdruck. Das Material ist auf das Notwendigste beschränkt, keinerlei Schmuck oder Verzierung lenkt von der beherrschenden musikalischen Aussage ab. Diese formale Ökonomie bewirkt eine stilistische Verwandtschaft zum Expressionismus von Schönberg, Berg und Webern.
Unter der frühen Kammermusik ragt das *Dritte Streichquartett* op. 25 (1918) hervor: ein glänzend nostalgisches Stück mit bemerkenswert breiter Ausdruckspalette, wie sie für alle seine Streichquartette charakteristisch ist.
Partituren wie die *Alkestis* op. 35 (1923) auf einen Text des Wellesz-Freundes Hugo von Hofmannsthal und, höchst erfolgreich, *Die Bakchantinnen* op. 44 (1930), die 1931 unter Clemens Krauss ihre Uraufführung an der Wiener Staatsoper erlebten, begründeten seinen Ruf als einer der bedeutendsten Opernkomponisten seiner Generation. Zu den wichtigen Chorwerken dieser Periode zählt die *Messe* in f-Moll op. 51, die Wellesz, der zum Katholizismus konvertiert war, 1934 schrieb. *Prosperos Beschwörungen* op. 53 (1936) sind ein Schlüsselwerk. Einerseits Höhepunkt der dramatischen Errungenschaften des Komponisten, weist das Werk andererseits bereits auf die „englischen“ Jahre mit seinem Shakespeare-Bezug und seinen Rückgriffen auf die Tradition großer österreichischer Symphonik voraus. Bruno Walter dirigierte die Wiener Philharmoniker bei der Urauf-

führung am 19. Februar 1938 im Wiener Musikverein. Der Erfolg des Werkes führte zu einer Aufführung in Anwesenheit des Komponisten im Concertgebouw Amsterdam am 13. März 1938 – dem Tag, an dem die Nazis Österreich annektierten. Wellesz kehrte aus den Niederlanden nicht nach Hause zurück, sondern ging nach England und wurde Fellow des Lincoln College an der Universität Oxford, wo er sechs Jahre zuvor, als erster Österreicher seit Haydn, die Ehrendoktorwürde empfangen hatte.

Die ersten fünf Jahre seines Exils war Wellesz nicht in der Lage zu komponieren, da ihn die Emigration offensichtlich seiner musikalischen Wurzeln beraubt hatte. Unter dem Eindruck eines Gedichtes von Gerald Manley Hopkins begann er dennoch wieder, Musik zu schreiben und schuf sein *Fünftes Streichquartett* op. 60 (1943) sowie, noch bemerkenswerter, im Alter von sechzig Jahren seine *Erste Symphonie* op. 62 (1945), die 1948 von den Berliner Philharmonikern unter Sergiu Celibidache uraufgeführt wurde. Eine Flut von Kompositionen folgte, darunter acht weitere Symphonien, vier weitere Streichquartette und drei Schlüsselwerke für Soli, Chor und Orchester – die *Duineser Elegie* op. 90 (1963), *Mirabile Mysterium* op. 101 (1967) und *Canticum Sapientiae* op. 104 (1968). Unter seinen ersten Werken, die in seiner zweiten Heimat entstanden, ist das herrliche *Oktett* op. 67 (1949) von typisch wechselnder Erfindung und zeigt einen erstaunlich breiten Rahmen von Freundlichkeit und Wehmut bis zu Einkehr und Trauer.

Die ersten vier Wellesz-Symphonien sind im Großen tonal und strahlen brucknersche spirituelle Würde aus, während die späten fünf Symphonien sich mit straffer Chromatik auf den Expressionismus des späten Mahler und des vorseriellen Schönberg berufen. Strukturelle und stilistische Gemeinsamkeiten aller Symphonien sind der Gebrauch von Chorälen, Trauermärschen, fugierten Passagen und kammermusikalischem Gewebe; die dreisätzige Gestalt der ersten Symphonie wird in den letzten vier wieder aufgenommen. Die Instrumentation der späten Symphonien ist oft durchsichtig: die pointillistischen Scherzi erinnern an Weberns geschliffene Miniaturen.

Obwohl Wellesz sein *Neuntes* (und letztes) *Streichquartett* op. 97 schon 1966 schrieb, komponierte er weitere Kammermusik, die die späten Symphonien in ihrer energischen Geradlinigkeit ergänzt: Die *Vier Stücke für Streichquartett* op. 103 (1968), *Vier Stücke für Streichtrio* op. 105 (1969) und die *Vier Stücke für Streichquintett* op. 109 (1970) zeigen alle die ungebrochene Meisterschaft intensiver Intimität und intellektueller Strenge der Kammermusik. Die *Studien in Grau* für Klavier op. 106 (1969) sind ein typisches Beispiel für den Wellesz-Spätstil – wild entschlossen und bewusst ernst, mit nachdrücklichen Unisono-Themen, energischen Rhythmen und scharfen Dissonanzen. Diese Eigenschaften finden ihr getreues Abbild auch in seinen letzten Orchesterwerken, der sprunghaften *Achten Symphonie* op. 110 (1970) und der feierlichen *Neunten* op. 111 (1971), deren abschließendes Adagio ein post-Mahler'sches Klagelied auf eine vergangene Ära anstimmt.

In seinen letzten Jahren wurden Wellesz viele europäische Ehren zuteil, zuvorderst in Österreich, das ihn 1961 mit dem Großen Österreichischen Staatspreis für Musik auszeichnete. Er starb am 8. November 1974 in Oxford, wo er die letzten 36 Jahre seines Lebens im Exil verbracht hatte. Sowohl mit der Avantgarde als auch mit traditionellen Strömungen vertraut, gelang Wellesz eine Synthese aus beidem, prägte aber dennoch seine eigene, einzigartige musikalische Sprache. Seine Werke umfassen so unterschiedliche Stile wie den „akademisch-österreichischen" – man denke nur an die zahlreichen Choräle in der dramatischen *Dritten Symphonie* op. 68 (1951) oder die große Bedeutung von fugierten Passagen für die *Vierte Symphonie „Austriaca"* op. 70 (1953) – und die melodische und rhythmische Komplexität des modernen Idioms, etwa im *Triptychon* für Klavier op. 98 (1966) und dem bezwingenden *Symphonischen Epilog* für großes Orchester op. 108 (1969). In seinen Emigrationsjahren in Oxford überschatteten Egon Wellesz' hervorragende akademische Errungenschaften als Byzantinist das Werk des Komponisten. In jüngster Zeit erst erregen seine kreativen Leistungen durch eine Reihe neuer CD-Produktionen, Konzertaufführungen und das unermüdliche Eintreten des Egon-Wellesz-Fond bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien nachträglich internationale Aufmerksamkeit. Über acht Jahrzehnte hinweg bekunden seine Kompositionen absolute strukturelle Integrität und Meisterschaft. Zu den von der Zweiten Wiener Schule bereicherten Genres fügte Wellesz die Symphonie mit einer in später Blüte stehenden Reihe von großartigen, kraftvollen Partituren hinzu. Seine Arbeiten in dieser Form und auf den Gebieten von Kammermusik und Oper lassen einen Komponisten von einzigartiger Begabung und tiefer Menschlichkeit erkennen.

Paul Conway (2003)
(Deutsche Fassung: Walter Weidringer)

1885	Born in Vienna on October 21 Musicological studies at the University of Vienna
1904-06	Studied harmony, counterpoint and fugue with Arnold Schönberg
1908	Received doctorate from University of Vienna
1913	Joined University's staff as lecturer
1916	Deciphered the notation of Byzantine music
1920	Wrote biography of Schönberg
1929-38	Professorship in music history at the University of Vienna
1932	Founded the Institute of Byzantine Music Honorary doctorate from Oxford University (first Austrian since Joseph Haydn)
1938	Emigrated to England
1940	Appointed to Special Research Fellowship at Oxford Chair of Byzantine Music
1944	Membership in the Royal Danish Academy of Sciences
1946	Editor of New Oxford History of Music
1953	Music Prize of the City of Vienna
1957	Commander of the British Empire
1960	Golden Medal for Services to the Republic of Austria
1961	Austrian State Prize for Music, the country's top award
1968	Honorary member of the Academy of Music in Graz
1971	Austrian Cross of Honour for Science and Arts
1974	Died in Oxford on November 9

Egon Wellesz was born in Vienna on 21 October 1885. Half Jewish, half Hungarian, and wholly Austrian, he assimilated Europe's most venerable yet cosmopolitan tradition. He played the piano from an early age, studied musicology with Guido Adler and, from 1905 to 1906, counterpoint with Arnold Schoenberg, whose earliest biography Wellesz wrote in 1920.

The first composition to appear in print was the 'cycle of four Impressions' for piano, 'Der Abend' op4 (1910). Its harmonic language is basically diatonic and Brahmsian, though the subtitle confirms Debussy as another strong influence, a connection apparent in subsequent works such as the piano piece 'Eklogen' op11 (1912) and the Suite for Orchestra op16 (1913). 'Drei Skizzen' for piano op6 (1911) is a foretaste of Wellesz's expert concision and directness of expression. The material is pared to the bone, with no extraneous decoration or embellishment to detract from the predominant musical argument. Such formal austerity forges a stylistic kinship with the Expressionist statements of Schoenberg, Berg and Webern.

Among the early chamber works, the String Quartet no 3 op25 (1918) is outstanding: a radiantly nostalgic piece containing a remarkably broad range of expression characteristic of all the string quartets.

Scores such as 'Alkestis' op35 (1923), to a text by Wellesz's friend Hugo von Hofmannsthal, and, most successfully, 'Die Bakchantinnen' op44 (1930), premiered at the Vienna State Opera under Clemens Krauss in 1931, sealed his reputation as one of the most significant opera composers of his generation. Among notable choral works of this period is the setting of the Mass in F minor op51 which Wellesz, a Roman Catholic convert, wrote in 1934.

'Prosperos Beschwörungen' op53 (1936) is a pivotal work. The climax of the composer's dramatic achievements, it also presages his 'English' years with its Shakespearean stimulus and its acknow-

ledgement of the great Austrian symphonic tradition. Bruno Walter premiered the work on 19 February 1938 in Vienna's Musikverein with the Vienna Philharmonic. The success of this first performance led to another in the composer's presence in the Concertgebouw, Amsterdam on 13 March 1938, the day the Nazis annexed Austria. Wellesz did not return home from the Netherlands, but came to England, becoming a fellow of Lincoln College at Oxford University, which, six years earlier, had conferred upon him the first honorary doctorate to an Austrian since Haydn.

For the first five years of his exile, Wellesz was unable to compose, emigration having apparently severed his musical roots. However, under the influence of a poem by Gerald Manley Hopkins, he started writing music again, completing his Fifth String Quartet op60 (1943) and, more remarkably, at the age of sixty, his First Symphony op62 (1945), premiered in 1948 by the Berlin Philharmonic under Sergiu Celibidache. A torrent of compositions followed, including eight more symphonies, four more string quartets and three key works for soloists, choir and orchestra - Duineser Elegie op90 (1963), Mirabile Mysterium op101 (1967) and Canticum Sapientiae op104 (1968). Among his first works written in his adopted homeland, the glorious Octet op67 (1949) is typically protean in invention, showing an extensive expressive range from geniality and wistfulness to introspection and regret.

The first four Wellesz symphonies are broadly tonal, exuding a Brucknerian spiritual grandeur, whilst the last five symphonies are tautly chromatic, invoking the Expressionism of late Mahler and pre-serial Schoenberg. Structural and stylistic features are common to all symphonies: the use of chorales, funeral marches, fugal passages and chamber-like textures; a three-movement design established in the first symphony is resumed in the last four. The later symphonies' instrumentation is often transparent: the scherzos are pointillistic, recalling Webern's jewelled miniatures.

Although Wellesz wrote his ninth and last string quartet op97 in 1966, he composed a further series of chamber works which complement the late symphonies in their resolute integrity: Vier Stücke für Streichquartet op103 (1968), Vier Stücke für Streichtrio op105 (1969) and Vier Stücke für Streichquintett op109 (1970) all display a continuing mastery of the intense intimacy and intellectual rigour of chamber music.

'Studien in Grau' for piano op106 (1969) is a typical example of the late Wellesz style – grittily determined and intently serious, with forcefully unisonal themes, vigorously energetic rhythms and dissonant textures. These characteristics are perfectly illustrated in his last orchestral works, the volatile Eighth symphony op110 (1970) and the solemn Ninth op111 (1971), whose concluding Adagio expresses a post-Mahlerian threnody for a bygone era. In his last years, Wellesz received many honours in Europe, most notably from Austria, which in 1961 awarded him the State Prize for Music. He died on 8 November 1974 in Oxford, where he had remained in exile for the last thirty-six years of his life.

Conversant with both avant-garde and traditional tendencies, Wellesz achieved a synthesis of both, yet coined his own inimitable musical language. His works embrace such diverse styles as the academic Austrian - the numerous chorales in the dramatic Third Symphony op68 (1951) or the proliferation of fugal passages in the Fourth Symphony 'Austriaca' op70 (1953) - and the melodic and rhythmical complexities of the modern idiom eg Triptychon for piano op98 (1966) and the compelling Symphonic Epilogue for large orchestra op108 (1969).

During his years as an émigré in Oxford, Egon Wellesz's distinguished academic accomplishments as a Byzantine expert overshadowed his work as a composer. His creative achievements are belatedly gaining international recognition due to a series of recent recordings, concert performances and the tireless advocacy of the Egon Wellesz Fond at the Gesellschaft der Musikfreunde in Vienna. Spanning eight decades, his compositions evince an absolute integrity and mastery of structure. To the genres enriched by the Second Viennese School, Wellesz added the Symphony in a late-flowering series of consummate and powerful scores. His essays in this form and in the fields of chamber music and opera reveal a composer of unique gifts and profound humanity.

Paul Conway (2003)

Werke bei / *Music published by* Doblinger

INSTRUMENTALWERKE

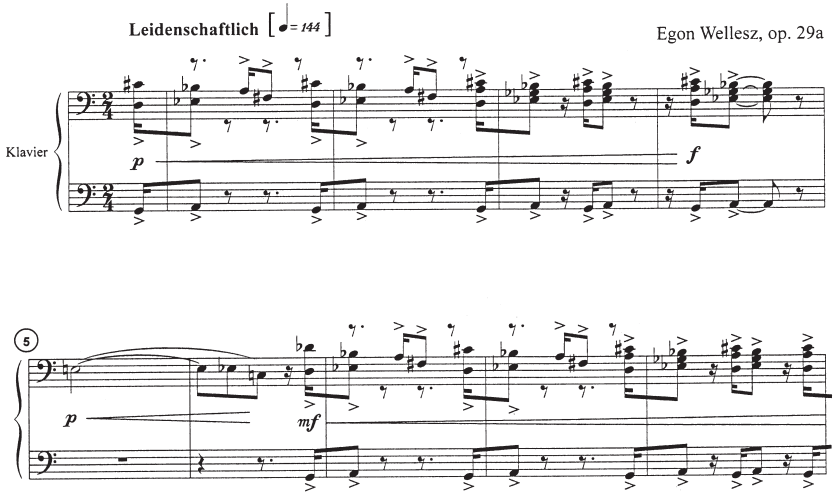
Klavier solo

01 521 **Der Abend**. Ein Zyklus von vier Impressionen op. 4 für Klavier (1909/10) / 18'
UA 1910 Budapest (H)

01 522 **Drei Skizzen** op. 6 für Klavier (1911) / 4'

01 656 **Drei Studien** op. 29/1-3 für Klavier (1921) / 4'

01 523 Zwei Studien op. 29/1-2
01 655 Studie op. 29/3
UA (op. 29/1-3 als Zyklus) 27. Juli 2003 Salzburg (Salzburger Festspiele)



Studie Nr. 3

01 524 **Triptychon** op. 98 für Klavier (1966) / 5'
UA 13. November 1970 Birmingham (GB)

01 525 **Studien in Grau** op. 106 für Klavier (1969) / 9'
UA 1. Mai 1970 Bromsgrove (GB)

Orgel solo

02 211 **Partita in honorem J. S. Bach** op. 96 für Orgel (1965) /18'
UA 22. Mai 1966 Oxford (GB)

Viola solo

03 503 **Rhapsodie** op. 87 für Viola (1959/62) / 8'
UA 31. März 1966 Wien

03 504 **Präludium** op. 112 für Viola (1971) / 7'
UA 2. November 1972 Wien, Doblinger Barocksaal

Gitarre solo

05 908 **Rhapsodie** op. 87, eingerichtet für Gitarre solo von Elisabeth Bayer / 8'

Kammermusik

03 286 **Suite für Violine und Klavier** op. 56 (1937/57) / 11'
UA Jänner 1938 Wien

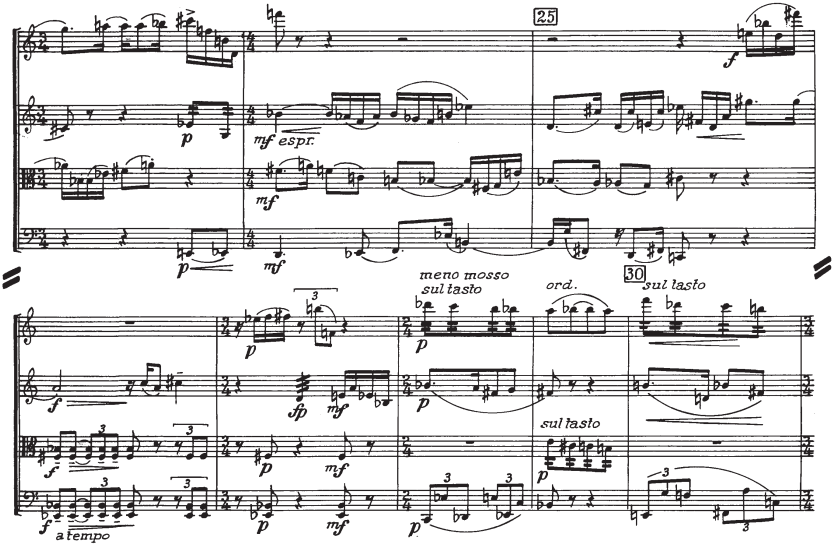
03 225 **Fünf Miniaturen** op. 93 für Violine und Klavier (1965) / 14'
UA 31. Jänner 1966 Wien

Vier Stücke für Streichtrio op. 105 (1969) / 17'
06 024 Stimmen
Stp. 299 Studienpartitur
UA 23. Oktober 1982 Graz

Streichquartett Nr. 3 d-Moll op. 25 (1918) rev. von Hannes Heher / 28'
06 168 Partitur / Stimmen
UA 8. 12. 1997 Wien, Konzerthaus

Streichquartett Nr. 6 op. 64 (1946) / 16'
06 135 Stimmen
Stp. 164 Studienpartitur
UA 12. November 1948 Washington D. C. (USA)

Streichquartett Nr. 7 op. 66 (1948) / 22'
06 136 Stimmen
Stp. 165 Studienpartitur
UA 16. Oktober 1953 Köln (D)



Streichquartett Nr. 9

Streichquartett Nr. 9 op. 97 (1966) / 15'
06 137 Stimmen
Stp. 150 Studienpartitur
UA 21. April 1970 Bromsgrove (GB)

Vier Stücke für Streichquartett op. 103 (1968) / 11'
06 138 Stimmen
Stp. 298 Studienpartitur
UA 10. März 1970 Wien

Vier Stücke für Streichquintett op. 109 (1970) / 10'
06 253 Stimmen
Stp. 258 Studienpartitur
UA 22. Oktober 1970 Wien

Oktett op. 67 für Klarinette, Horn, Fagott, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass (1948/49) / 30'
06 910 Stimmen
Stp. 163 Studienpartitur
UA 25. August 1949 Salzburg (Salzburger Festspiele)

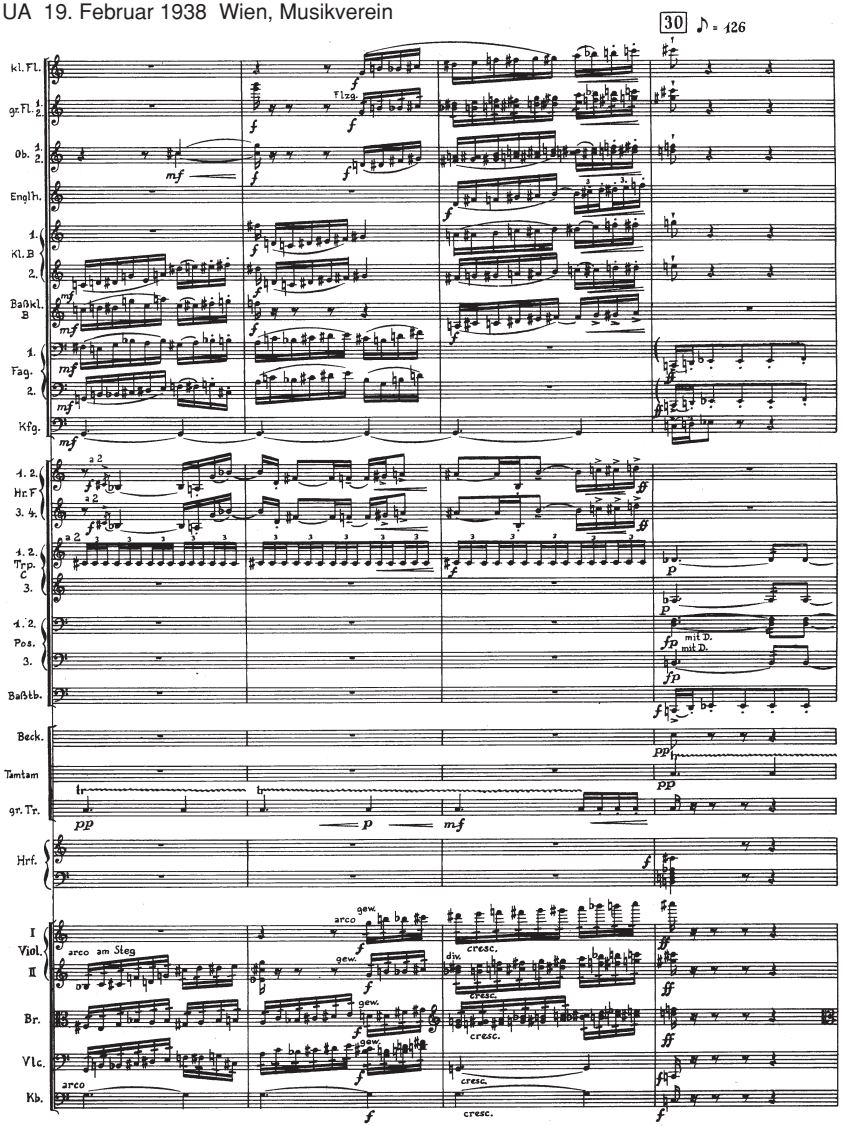
Orchester

L **Heldensang**. Symphonischer Prolog für Orchster op. 12 (1905), rev. von Hannes Heher / 16'
3, 3 (Eh.), 2, 2 – 6, 3, 3, 1 (ad lib.) – Pk. – Hf. – Str.
UA 24. März 2004 Wien

L **Suite für Orchester**. Studie im Ballettstil op. 16 (1913) / 22'
3 (Picc.), 3 (Eh.), 3, 3 – 4, 3, 3, 0 – Pk., Schl. – Hf., Cel. – Str.
UA 16. Mai 2003 Wien

L **Satz für Kammerorchester** o. op. (1920) / 1'
Picc., Fl., Ob., Kl., Bkl. – Trp. – Harm. – Vl., Va., Vc.
UA 3. Oktober 1980 Venedig

L **Prosperos Beschwörungen**. Fünf symphonische Stücke nach Shakespeares „Der Sturm" op. 53 (1934/36) / 31'
3 (Picc.), 2, Eh., 2, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Hf. – Str.
Stp. 60 Studienpartitur
UA 19. Februar 1938 Wien, Musikverein



Prosperos Beschwörungen

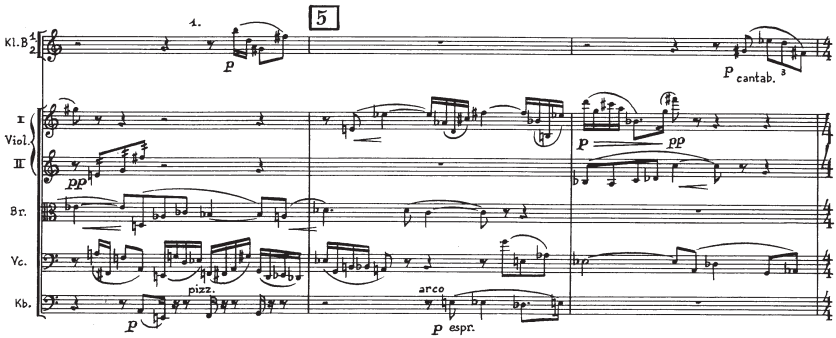
L **Symphonie Nr. 2 in Es** op. 65 (1947/48) „Die Englische“ / 45’
3, 3, 3, 2 – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Str.
Stp. 713 Studienpartitur
UA 28. Juni 1949 Wien, Konzerthaus

L **Symphonie Nr. 3 in A** op. 68 (1949/51), rev. von Hannes Heher / 39’
2 (Picc.), 2, 2, 2 – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Str.
Stp. 692 Studienpartitur
UA 29. April 2000 Wien

L **Musik für Streichorchester** in einem Satz op. 91 (1964) / 12’
Stp. 101 Studienpartitur
UA 26. Juli 1966 Wien

L **Symphonie Nr. 6** op. 95 (1965) / 25’
3 (Picc.), 3 (Eh.), 2, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Hf., Cel. – Str.
Stp. 103 Studienpartitur
UA 23. Juni 1966 Nürnberg (D)

L **Symphonie Nr. 7** op. 102 (1967/68) „Contra torrentem“ / 20’
3 (Picc.), 3 (Eh.), 3, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Xyl., Hf., Cel. – Str.
Stp. 221 Studienpartitur
UA 21. November 1968 Birmingham (GB)

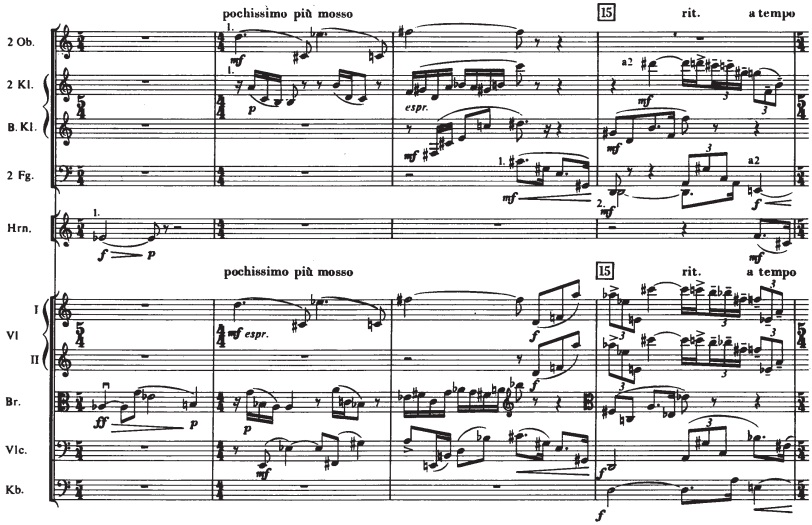


Symphonie Nr. 7

L **Divertimento** op. 107 für kleines Orchester (1969) / 12’
1, 1, 1, Bkl., 1 – 1, 1, 0, 0 – Pk., Schl. – Hf., Cel. – Str.
Stp. 278 Studienpartitur
UA 15. April 1977 London (GB)

L **Symphonischer Epilog** op. 108 (1969) / 13’
3 (Picc.), 3 (Eh.), 2, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Hf., Xyl. - Str.
Stp. 274 Studienpartitur
UA 13. Mai 1977 Wien

L **Symphonie Nr. 8** op. 110 (1970) / 22’
3 (Picc.), 3 (Eh.), 2, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Hf., Xyl. – Str.
Stp. 292 Studienpartitur
UA 17. Oktober 1971 Wien



Symphonie Nr. 9

L **Symphonie Nr. 9** op. 111 (1970/71) / 23'
3 (Picc.), 3 (Eh.), 2, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Hf., Xyl., Cel. – Str.
Stp. 300 Studienpartitur
UA 22. November 1972 Wien

VOKALMUSIK

Singstimme mit Begleitung

08 654 **Wie ein Bild** op. 3 nach Peter Altenberg für Singstimme und Klavier
UA 1910 Budapest (H)

08 642 **Lieder aus der Fremde** op. 15 nach dem Chinesischen von Hans Bethge für Gesang und Klavier (1913) / 4'
Die geheimnisvolle Flöte (Li Tai-po)
Einsam (Wang Seng-ju)
UA 31. März 1966 Wien

08 643 **Lieder nach Dichtungen von Stefan George** op. 22 für mittlere Singstimme und Klavier (1917) / 9'
Das ist ein Lied
Im Windesweben
Im Morgentaun
Kahl reckt der Baum
Kreuz der Straße
Fenster wo ich einst mit dir

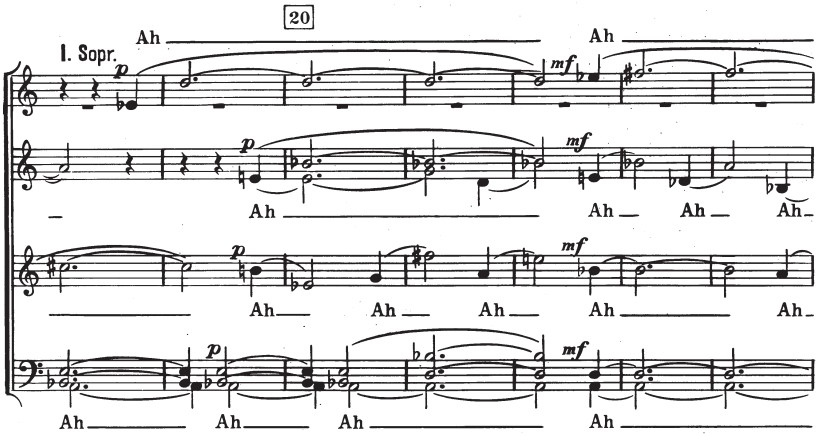
08 644 **On Time**. Three Songs for Barytone für Bariton und Klavier op. 63 (1946/50) / 10'
Ah! Fading Joy (John Dryden)
The Poet and the Day (Elizabeth Mackenzie)
On Time (John Milton)
UA 1. Dezember 1970

08 645 **Lieder aus Wien** nach Gedichten von H. C. Artmann op. 82 für Bariton und Klavier (1959) / 6'
gima die haund
hosd as ned kead
en an schbedn heabst
frog me ned
was unguaz
UA 15. Mai 1964 Wien

08 645b Einrichtung für Bariton und Gitarre von Leo Witoszynskyi
UA 21. Juni 1985 Graz

Chor a cappella

Laus Nocturna op. 88 für gemischten Chor a cappella (1962) / 12'
G 289 De Profundis (Psalm 129)
G 290 Dies irae (S. Columba [521–597])
G 291 Alleluia
G 292 Carmen Paschale (Sedulius Scottus [fl. 848–874])
42 842 Heftausgabe
UA 16. Mai 1963 Cork (IRL)



Laus Nocturna

Gesang und Orchester

45 400 **Messe in f-Moll** op. 51 (1934) für vier Soli, gemischten Chor und Orgel / 25'
UA 12. Dezember 1937 Wien

L **Duineser Elegie** op. 90 nach Rainer Maria Rilke für Sopran, gemischten Chor und Orchester (1963) / 23'
2, 2 (Eh.), 1, Bkl., 2 – 2, 2, 2, 0 – Pk., Schl. – Hf., Cel. – Str.
46 023 Klavierauszug, Chorpartitur
Stp. 100 Studienpartitur
UA 29. Jänner 1965 Wien

L **Ode an die Musik** op. 92 aus Pindars Erster Pythischer Ode mit freier Benützung der Nachdichtung Hölderlins für Bariton oder Alt und Kammerorchester (1965) / 5'
1, 1, 1, 1 – 1, 1, 0, 0 – Hf. – Str.
08 701 Klavierauszug
Stp. 102 Studienpartitur
UA 31. März 1966 Wien

L **Vision** op. 99 nach Georg Trakl für Sopran und Orchester (1966) / 10'
Picc., 1, 2, 1, Bkl., 2 – 3, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Hf., Xyl. – Str.
08 702 Klavierauszug
UA 29. November 1972 Wien

Festliches Präludium über ein byzantinisches Magnificat op. 100 für gemischten Chor und Orgel (1966) / 7'
45 409 Chorpartitur / Orgelpartitur
UA 5. September 1966 Oxford

L **Mirabile Mysterium** op. 101 nach Sophronios von Jerusalem (7. Jh.) für Sprecher, zwei Soprane, zwei Baritone, gemischten Chor und Orchester (1967) / 27'
2 (Picc.), 2 (Eh.), 2, Bkl., 2 – 2, 3, 3, 1 – Pk. Schl. – Hf., Cel., Harm., Xyl.,Glsp., Klav. – Str.
Die Prophezeiung
Hymne von Bethlehem
Klage Josephs
Hymne
Die Anbetung der Engel
Das Wunder
Hymne der Gläubigen
46 024 Klavierauszug, Chorpartitur
UA 21. Oktober 1970 Wien

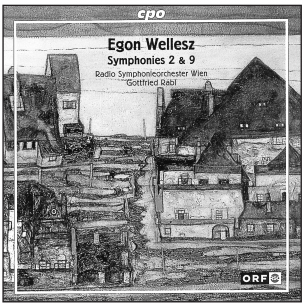
L **Canticum Sapientiae** op. 104 nach Prediger I sowie Sprüche VIII und IX für Bariton, gemischten Chor und Orchester (1968) / 17'
3 (Picc.), 3 (Eh.), 3, Bkl., 2, Ktfg. – 4, 3, 3, 1 – Pk., Schl. – Cel., Xyl. – Str.
46 025 Klavierauszug, Chorpartitur
UA 25. Oktober 1969 Gleisdorf

BÜCHER

09 665 Herbert Vogg (Hrsg.): **Am Beispiel Egon Wellesz**. Briefwechsel mit Doblinger, Wien 1996

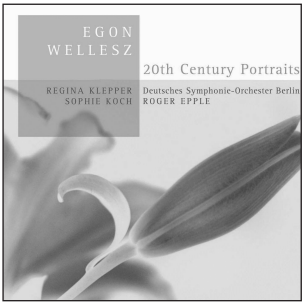
CD-DISKOGRAPHIE

Drei Skizzen op. 6
Triptychon op. 98
Karl-Andreas Kolly - Klavier.
Divertimento op. 107
Luzerner Sinfonieorchester, Howard Griffiths.
pan classics 510 104



Prosperos Beschwörungen op. 53
RSO Wien, Gerd Albrecht.
Orfeo C 478 981 A
Suite op. 56
David Frühwirth – Violine, Henri Sigfridsson – Klavier.
AVIE AV0009 (2 CDs)

Symphonie Nr. 2 op. 65 – „Die Englische“
Symphonie Nr. 9 op. 111
RSO Wien, Gottfried Rabl.
cpo 999 997-2



Symphonie Nr. 3 op. 68
RSO Wien, Gottfried Rabl.
cpo 999 999-2

Lieder aus Wien op. 82
Rudolf Mazzola – Bass, Paul Harris – Klavier.
MGB CD 6145

Rhapsodie op. 87
Georg Hamann – Viola.
Partita PTA 0891C

Ode an die Musik op. 92
Vision op. 99
Symphonischer Epilog op. 108
Sophie Koch – Mezzosopran, Regina Klepper – Sopran,
Deutsches Symphonieorchester Berlin, Roger Epple.
Capriccio 67 077

Symphonie Nr. 6 op. 95
Symphonie Nr. 7 op. 102 – „Contra torrentem“
RSO Wien, Gottfried Rabl.
cpo 999 808-2

Partita in honorem J. S. Bach op. 96
Roger Judd – Orgel.
Priory PRCD 689

Symphonischer Epilog op. 108
Symphonie Nr. 8 op. 110
RSO Wien, Gottfried Rabl.
cpo 999 998-2

Fotos: Seite 1, 20 Archiv Doblinger
Seite 3, 5 mit freundlicher Genehmigung des Egon Wellesz Fonds bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Redaktion: Walter Weidringer W/8-2004

INFO-DOBLINGER, Postfach 882, A-1011 Wien Tel.: ++43/1/515 03-33,34
Fax: ++43/1/515 03 51
E-Mail: music@doblinger.at
website: www.doblinger-musikverlag.at